

Die Künstlerbrille®

Was und wie Führungskräfte von Künstlern lernen können



Geniale Materie

Die Künstlerbrille® zeigt, was und wie Führungskräfte von Künstlern und deren Denk- und Arbeitsweisen lernen können. Sie beinhaltet laterale Gedankenanstöße für Nicht-Künstler in ihrem beruflichen Alltag.

Unser Körper ist wie ein geduldiges Tier; er trottet überall mit, trägt Lasten und hält karge Zeiten mangelnder Fürsorge erstaunlicherweise oft unbeschadet aus.

Sinneswahrnehmung an den Körper gebunden

Mit der Hand nach etwas greifen, ein Körpergefühl entwickeln, ein Handwerk erlernen, um es zu beherrschen, dafür brauchen wir unsere Sinne. Wer aber denkt, Sinne müssen nicht geschult werden, irrt. In den ersten Lebensjahren erlernen Kinder über ihren Körper, um später vom Sehen zum Schauen, vom Hören zum Zuhören, vom Greifen zum Begreifen zu kommen. Die größte Arbeit für die Liechtensteiner Opernsängerin Sarah Längle ist, dass ihr Körper „weich und durchlässig“ bleibt, „um fein reagieren zu können.“ „Das erreiche ich, indem ich wirklich gut zu mir schaue, indem ich Druck und Krampf vermeide“, so Längle.

Körper als Gedächtnis- und Erfahrungsspeicher

Wer kennt es nicht, das körperliche Malheur an der heißen Herdplatte.

Diese schmerzhaft Erfahrung ist auf ewige Zeiten in uns abgespeichert. Künstler arbeiten oft bewusst mit ihrem Körper. So hört etwa Sarah Längle nicht, ob sie einen Ton trifft, sondern spürt es in ihrem Körper. Aus den im Körper gespeicherten Erfahrungen können „Faustregeln“ abgeleitet werden, einfache Denk- und Handlungsstrategien, die auf die wichtigsten Informationen zurückgreifen, um schnell ein Problem zu lösen.

Bauch als Ort inneren Wissens

Wann haben Sie das letzte Mal eine Bauchentscheidung gefällt? Hat sie sich im Rückblick als richtig erwiesen? Intuition ist gefühltes Wissen. „Man spürt sehr schnell, was man tun sollte, kann es aber nicht erklären“, so Prof. Gerd Gigerenzer, Psychologe und Direktor des Berliner Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung. Die Intuition erfasst den Kern in einem Augenblick. Vor allem Künstler wissen oft ohne äußere Gründe, was richtig ist. Sie vertrauen ihrer inneren Stimme und sei diese noch so schräg und irrational, so wie es mittlerweile auch viele Führungskräfte tun.

Entwicklungsschübe dank Ruhephasen

Oft nehmen wir unseren Körper erst bewusst wahr, wenn er nicht wie gewohnt funktioniert. Wir ärgern uns über die eingefangene Erkältung und die vergeudete Lebenszeit im Bett. Die Wissenschaft aber weiß, dass Kinder bei jeder Krankheit einen körperlichen und/oder geistigen Entwicklungsschritt vollziehen. Jede vom Körper eingeforderte Ruhephase bedeutet Entschleunigung und Reduktion einerseits, Erholung, Genesung und erneutes Vorankommen andererseits. Künstler verordnen sich deshalb oft selbst eine längere Auszeit, in der sie für nichts und niemanden zur Verfügung stehen.

Am Tun persönlich wachsen

Das digitale „Second life“ entzieht den für uns Menschen so notwendigen körperlichen Erfahrungs- und Entwicklungsraum. Ein (Kunsthand-)Werk auszuarbeiten, ein gutes Gespräch zu führen, mit Menschen zusammenzuarbeiten, benötigt hingegen eine Vielzahl von Empfindungen. Man muss sehen, hören, fühlen, spüren, was als Nächstes dran ist. Etwas gestaltend, gestalten wir immer auch uns selbst, fabricando fabricamur, das wussten schon die alten Griechen.

Künstlerische Handlungsempfehlung

Bringen Sie Ihr Fahrrad auf Vordermann und machen Sie eine erste Frühlingssfahrt. Genießen Sie sie mit all Ihren Sinnen. Entscheiden Sie sich für einen neuen Weg und achten Sie dabei auf Ihre Eingebungen. Legen Sie zwischendurch eine Pause ein und seien Sie Ihrem Körper für das Geleistete einfach nur dankbar.

Dagmar Frick-Islitzer

Kubus Kulturvermittlung
Balzers/Liechtenstein
www.kubus.li
www.kuensterbrille.com